

„Teltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschließlich 25 Rpf. Botenlohn durch die Post monatlich RM. 1,60 (einschl. 21 Rpf. Postgebühren) zuzüglich 30 Rpf. Beleggeld. — Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreis.



Verleger lt. Preisliste 21. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Hühnerstraße 57. — Fernruf: 22 00 71. Abholungen: Postfachkonto Berlin Nr. 230 10. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2387 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G. — Berlin W 35. — Verlags- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Amtliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow
Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Ueber 350 000 Gefangene aus der Doppelschlacht Die Gefangenenzahlen von Brianf und Wjasma ständig im Wachsen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 13. Oktober 1941. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Zahl der in der Doppelschlacht von Brianf und Wjasma bisher eingebrachten Gefangenen ist auf mehr als 350 000 gestiegen. Sie ist noch ständig im Wachsen.

Furchtbare bolschewistische Verluste

Verzweifelte Massenausbruchversuche aus den Kesseln von Wjasma und Brianf. Die in den Kesseln von Brianf und Wjasma zusammengebrängten bolschewistischen Heeresmassen haben ihre verzweifeltsten Ausbruchversuche fortgesetzt. In verheerenden Zusammenstößen mit nur noch geringer Artillerieunterstützung zogen sie gegen die deutschen Stellungen an. Die Bolschewiken gingen in einer Tiefe von fünfzehn Kilometern in beiden Richtungen gegen die deutschen Stellungen vor. Alle diese Durchbruchversuche scheiterten trotz des Masseneinsatzes sowjetischer Truppen im deutschen Feuer. Die bolschewistischen Verluste sind furchtbar. Die Gefangenen- und Beutezahlen sind ständig im Wachsen.

Drahtbaum unter wirksamem Artilleriefeuer. Die deutsche schwere Artillerie nahm erneut Schiffsziele im Hafen von Drahtbaum wirksam und erfolgreich unter Feuer.

Die neuen Angriffsoperationen der finnischen Truppen brachten weitere Raumgewinne. Die Sowjets wurden bei Gegenangriffen überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Finnische Truppen schloßen 12 Sowjetflugzeuge ab, deutsche Jagdflugzeuge weitere sechs bolschewistische Flugzeuge.

Panzerregiment vernichtete 54 Sowjetpanzer

Ein Panzerregiment des deutschen Heeres und ein Verband der Waffen-SS vernichteten gemeinsam an der Südfront innerhalb von zwei Tagen insgesamt 54 Sowjetpanzerkampfwagen. Nach Brechung des bolschewistischen Widerstandes setzten die deutschen Truppen ihren Vormarsch nach Osten fort. Die deutsche Artillerie griff an der Südfront erfolgreich Flugplätze, Truppenansammlungen und Eisenbahnstationen an. Zahlreiche Strecken in Richtung Moskau wurden unterbrochen. Die ungarischen Truppen haben in der Umschlingungsschlacht zwischen Dnjepr und Dones die eingekesselten sowjetischen Verbände in weitere Teile zerstückt. Ihre Aufreibung wurde dadurch beschleunigt. Die Zahl der toten und gefangenen Bolschewiken ist noch nicht abzuschätzen.

Zahlreiche Bunker zerstört

Die im Rahmen der großen Vernichtungsschlacht im mittleren Teil der Ostfront eingeleiteten deutschen Kampfs- und Jagdbomberverbände waren am Sonntag, dem 12. Oktober, wieder besonders erfolgreich. Stetige Angriffe wurden gegen die für die Sowjets so wichtigen Nachschublinien geführt. Verschiedene Eisenbahnstrecken wurden mehrfach unterbrochen. Acht Bunker, darunter ein Munitionslager und zwei Betriebsstoffschleppengänge, sowie acht Luftschutzbunker, wurden durch Bomben und Verbrennen in Brand geschossen und vernichtet. Im Verlaufe dieser Angriffe erlitten weitere 41 Bunker und 10 Bahnhöfe schwere Beschädigungen.

Erhebliche Verluste an Material erlitten die Bolschewiken bei der Bekämpfung von Panzeransammlungen und Fahrzeugkolonnen, die sich vor dem Bombenhagel der deutschen Kampfgruppen nicht mehr in Sicherheit bringen konnten.

Auch die zur Unterstützung des Heeres eingeleiteten Verbände griffen in die große Vernichtungsschlacht ein. Zerstörten Bunker und Feldstellungen und leisteten zwei Rangroßgeschütze, drei Flaakartillerien sowie drei Geschützstellungen und sieben MG-Nester außer Gefecht. 329 Luftkraftwagen wurden in Brand geworfen oder durch Volkstreffler vollkommen vernichtet.

Geplante Lügen

In demselben Augenblick, in dem die britischen Augenstrategen dem englischen Volk wieder etwas Hoffnung einimpfen wollen, werden ihre Schwindelmeldungen durch die Sondernachrichtungen aus dem Führerhauptquartier über die Doppelschlacht von Brianf und Wjasma ins rechte Licht gerückt. Wenn der britische Nachrichtenleutnant den Engländern erzählt: „Die Deutschen melden heute deutsche Siege, doch bringen sie wenig Neues, und nicht weit davon hin, daß die Sowjets schwere Niederlagen erlitten haben“, dann kann so eine Meldung in der Welt nur noch Geplantes hervorrufen. Oder ist es etwa nichts Neues, wenn bis jetzt schon über 350 000 Gefangene in der Doppelschlacht von Wjasma und Brianf gemacht wurden? Die britische Behauptung: „Obwohl der Deutschlandeser meibe, daß Wjasma und Brianf jetzt schon hinter der Front liegen, so wird doch nicht behauptet, daß die beiden Schlachten gewonnen seien“, ist geradezu lächerlich. Wahler ist in allen Kriegen noch berienige der Sieger gefesenen, der den Feind von den Schlachtfeldern einfach hinwegfegte.

Bei einer anderen Gelegenheit sofannte der englische Nachrichtenleutnant in die Welt: „An keiner Stelle gelang es den Deutschen, Timoschents Heere zu umzingeln. Das sowjetische Heer ist nach eistägigen Kampf unbesiegt und der deutsche Plan sehlaggeschlagen.“ Wenn die deutsche Wehrmacht in 1200 Kilometer Breite nach Osten vorrückt und wenn die Gefangenenzahlen immer wieder lawinenartig anschwellen, dann können wir mit diesen „sehlaggeschlagenen deutschen Plänen“ sehr zufrieden sein. Daß es sich bei diesen Eigenmeldungen nur um Trostspitzen handelt, die von nur geringer Wirkkraft sind, geht aus vielen anderen Nachrichten des feindlichen Auslandes hervor, in denen man sich durchaus des furchtbaren Grutes der Lage bewußt ist. Nichts geraderzu ist aber die britische Meldung, daß der Fall von Brianf keine Ueberreichung sei, weil der Fall von Orel, das mit Brianf auf einer Linie liegt, die Briten auf den Fall von Brianf vorbereitet habe. Wenn nun wieder eine Stadt fällt, die mit Brianf auf einer Linie liegt, dann sind die Briten ja wieder darauf vorbereitet.

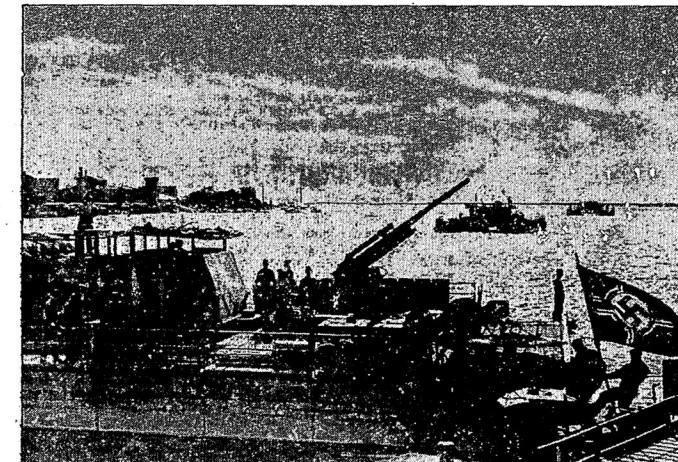
Über eines Tages werden ihre Märchen von den Verstärkungen, die herankommen, von der angeblich zuverfichlichen Stimmung Stalins nicht mehr zieren; denn die Stunde wird kommen, in der die deutsche Wehrmacht, der der britische Nachrichtenleutnant so gern Zerlegungsarbeiten andichten möchte, in jeder Beziehung unbesiegt als Endziele auf sowjetischem Boden steht. Dann aber ist die Entscheidung gefallen, ganz gleich, ob die Engländer darauf vorbereitet sind oder nicht.

Die Kiefenschlacht im Osten

Der Blick auf das strategische Brett des Ostfeldzuges offenbart dem kundigen Auge gewaltige Planung und zielstrebige militärische Operationen, die auf Seiten des Siegers von dem Götting geniale Feldherrngeistes beflügelt sind. Man sieht auf die Kessel von Wjasma und Brianf, in denen stärkste Verbände Timoschents zum Erliegen gelangen. Man sieht auf das grandiose, bisher nie gesehene Kartenbild, das den Anblick einer 1200 Kilometer langen rollenden Front von der Walbai-Höhe bis zum Umaner Meer bietet. Kriegserische Taten von gewaltiger Konzentration und Wirksamkeit vollziehen sich in atemberaubendem Tempo und geschäftiger Grobarbeit.

Die Weite des Operationsfeldes wie die Massen der zum Kampf angelegten Heere in dieser Kiefenschlacht des Ostens sind einmalig. Die deutsche Front, die gegen Osten anrollt, entspricht in ihrer Breite einer Entfernung von Königsberg bis Brüssel oder von Hamburg bis Florenz oder von Berlin bis Rom. Und ein Führerwille lenkt die deutschen Verbände, die mit der Präzision eines Uhrwerkes Schlachten schlagen und Entfernungen überwinden, die man früher nicht für möglich gehalten hätte, ganz besonders nicht in dem strategischen Dreck, auf den sowjetischen Straßen. Das strategische Ziel ist auch in dieser Kiefenschlacht das gleiche wie in allen kriegerischen Operationen der Geschichte. Man denkt an den großen Moskauer, der im deutsch-französischen Feldzug von 1870/71 auf die Frage nach dem Ziel der preussischen Operationen erklärte: Die Richtung ist natürlich Paris, das Ziel die Vernichtung des französischen Heeres. Bereits nach der Einschließung der französischen Truppen unter Marschall Bazaine in der Festung Metz und der Gefangennahme der Armee des Marschalls Mac Mahon in der Festung Sedan war die Entscheidung des deutsch-französischen Kampfes zwischen Deutschland und Frankreich gefallen und die Kampfkraft des französischen Heeres trotz aller Hebereien Gambettas und Thiers zerfallen. In ähnlicher Lage befindet sich gegenwärtig die sowjetische Wehrmacht.

Man braucht nicht darüber verwundert zu sein, wenn man vernimmt, daß die roten Nachrichten in Moskau die Falsche der militärischen Entscheidung zugunsten der deutschen Waffen nicht wahrhaben wollen, wenn das prahlerische Großmaul des Propagandachiefen Molotoff in die Welt hinausruft: Es sei möglich, daß Hitler noch einige zehn Meilen vorbringen könne, doch die Sowjetunion werde bis zur Vernichtung Hitlers weiterkämpfen. Von den bolschewistischen Nachrichten und ihrer Propagandameute ist nichts anderes zu erwarten. Nur harte, unerbittliche Tatsachen werden die Welt überzeugen, nur radikale Vernichtung des bolschewistischen Weltfeindes sichert den Endsieg der deutschen Waffen. Obwohl London und Washington sich bereits nach den schweren Schodwirkungen durch die neuen großen Vernichtungsschlachten gegen die Heeresgruppe Timoschents wieder einem roten Optimismus hingeegeben haben, spricht Lord Beaverbrook nach seiner Rückkehr aus Moskau wachsend vom „Todeskampf der Sowjetunion“, spricht er natürlich auch von der Verlängerung dieses Todeskampfes durch stärkste Einprägungen in Form britischer Kriegs-



R.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Peter-Wb. (M.)
Auslaufende Fähren verlassen den Kriegshafen zu neuem Einsatz gegen die Sowjets



R.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Duder-Wb. (M.)
Munition wird dicht hinter der vorbersten Front gestapelt